

Heimatverein Bahren geht auf Zeitreise

Dorffest erinnert mit buntem Programm an 666-jährige Historie

VON FRANK SCHMIDT

GRIMMA/BAHREN. Ein kleiner, jedoch besonders feiner Festumzug eröffnete in Bahren auf dem Sportplatz das diesjährige Dorffest. Damit haben die Mitglieder des federführenden Heimatvereins einen historischen Bogen über die 666-jährige Dorfgeschichte gespannt.

Von wegen Ostseedorf bei Damshagen oder Psychoanalytiker, beides hatte man nicht ganz ungewollt in einer Programmankündigung mit Parin in Verbindung gebracht. Dabei war das Motto unmissverständlich. „Von Parin bis Bahren in 666 Jahren“. Es ging natürlich einzig um den Ort Parin, wie das heutige Bahren bei seiner urkundlichen Ersterwähnung vor eben 666 Jahren, im Jahr 1348, hieß. Und auf dem Weg in die Neuzeit nannte man Bahren auch Paren, Parenn und Baren.

„Der Ursprung des Ortsnamens Parin geht auf den ersten Grundherrschaftsbesitzer zurück, der sich hier sesshaft gemacht hat und Friedrich von Parin hieß. Und wer die Grundherrschaft besaß, hatte auch das Sagen zur Ortsbenennung“, war von Andreas Müller zu erfahren. Eigentlich habe Parin mit Vornamen Frederik geheißen, was ein slawischer Name sei und auf die

Vorfahren hindeuten könnte, ergänzte Müller im Konjunktiv.

Denn hier beruft man sich im Heimatverein auf nicht ganz wasserdichte Recherchen in alten Chroniken. „Da gibt

es von der Papierfabrik eine und auch aus den umliegenden Orten, die nur lückenhaft belegt, was rings um Bahren geschichtsmäßig geschehen ist.“ Aber was daraus in die Recherchen einfließen

konnte, lasse gewisse Gedankengänge zu, so Müller, der aber auch scherzend nachschob: „Wir waren ja nicht dabei und können es nicht so genau wissen.“ Während die Jahreszahl auf 1348 ur-

kundlich datiert und im historischen sächsischen Ortsverzeichnis registriert ist. „Sonst hätten wir vor 16 Jahren nicht die 650-Jahrfeier machen können“, stellte Müller klar.

Soweit zur Historie, die in diesem Jahr zum Aufhänger des Dorffestes geworden ist und sich in den opulent gestalteten Kulissen des Dorffestes widerspiegelte. Auf diese Weise bekamen besonders ortsfremde Besucher, die einmal mehr nicht auf sich warten ließen, einen Blick auf die Geschichte des Ortes. Was besonders clever war und dem Credo des Heimatvereines entsprach, nämlich nicht nur ausgelassen zu feiern, sondern auch zu informieren.

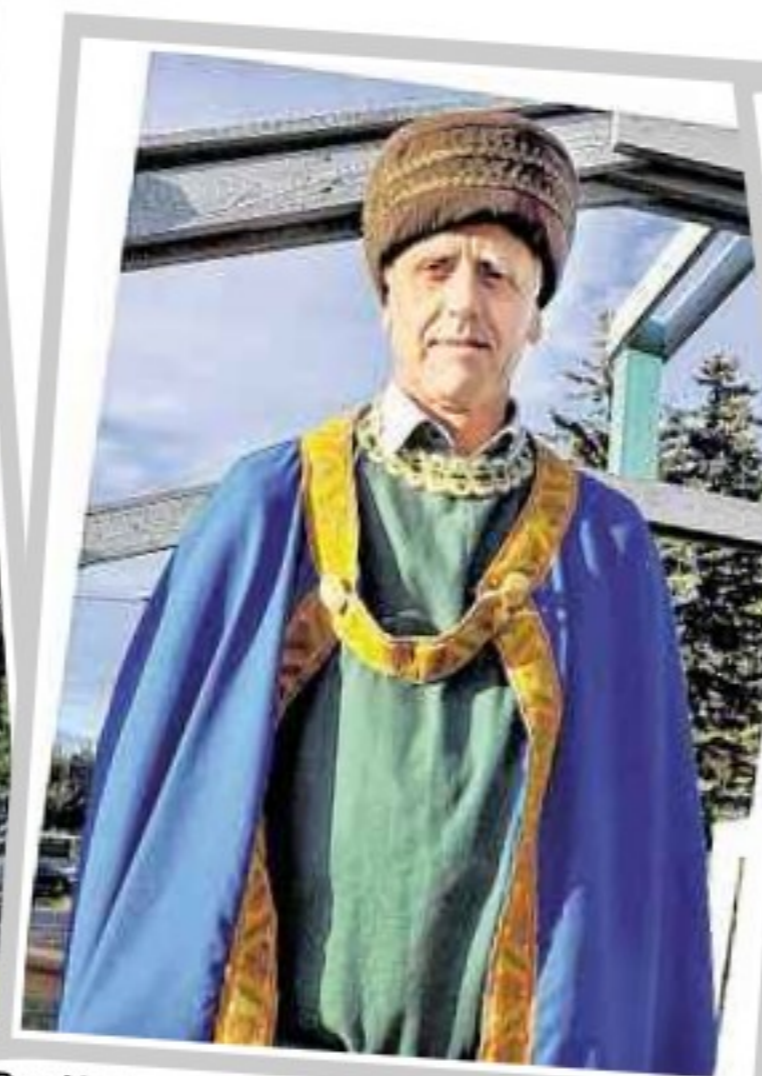
Denn wer wusste schon, wie die erste Muldebrücke zwischen Golzern und Bahren ausgesehen hatte, die 1890 im Auftrag der Schroederschen Papierfabrik eingeweiht wurde und den bis dahin tätigen Fährmann Hentschelkarl in den Freitod trieb, weil er damit die Einnahmen für seinen Lebensunterhalt verloren hatte. Auch ist auf diese Weise der sogenannte Dornaer Bogen erklärt worden. Dabei handelt es sich um die Mulde, die zwar am benachbarten Ort Dorna einen weiten Bogen macht, um jedoch ein kleines Felsmassiv, die Loreley, zu umfließen, was den südlichen Ortsteil von Bahren zur Halbinsel macht. Ebenso sind so unter anderem der Dorfbrunnen, die Prinzenhöhle, die Villa Kamerun und der Kindergarten vorgestellt worden.



Die Stolze: Annette Funke als Edelfreie im Mittelalter.



Der Tüchtige: Andreas Müller als Kauf- und Geschäftsmann.



Der Namensgeber: Günther Baberowski als Friedrich von Parin.



Die Gattin: Hannelore Baberowski als Parins Ehefrau.